

Kunst als Muntermacher an der A 2

VON DIETER DORMANN - zuletzt aktualisiert: 10.09.2011 - 02:30

Bei Verkehrsteilnehmern können monotone Autobahnen zu verminderter Aufmerksamkeit führen. Das NRW-Verkehrsministerium will deshalb verstärkt optische Reize entlang der Straßen setzen. Nun wurde eine Skulptur des Künstlers Alfred Gockel am Kamener Kreuz aufgestellt.

Kamen Die 200 000 Autofahrer, die Tag für Tag auf der A 1 oder der A 2 unterwegs sind und das Kamener Kreuz passieren, erwartet seit gestern im Bereich des Autobahn-Knotenpunktes ein neuer Blickfang: Rund sieben Meter ragt dort auf einer Anhöhe inmitten des Autobahnkreuzes eine Skulptur des Lüdinghauser Künstlers Alfred Gockel in die Höhe. Acht Engel halten einen gelben Helikopter in die Höhe – die Engel sind Figuren aus Stahl, der Helikopter ist echt, aber "entkernt".

Engel und ein Hubschrauber – da müssen Autofahrer nicht lange nachdenken, um auf den ADAC zu kommen. Dies ist sicherlich auch beabsichtigt – schließlich hat der Verkehrsclub das Kunstwerk am Kamener Kreuz gesponsert. Aber die Planer des NRW-Verkehrsministeriums, die die Installation des Kunstwerkes angeregt und letztlich genehmigt haben, betonen: Die eigentliche Wirkung, die sie mit Kunstwerken wie dem von Alfred Gockel an den Autobahnen im Lande erreichen wollen, ist eine ganz andere: Die Blickfänge am Straßenrand sollen die Autofahrer aufmerksamer machen und Unfälle vermeiden.

Aus der Arbeitspsychologie, so sagt Michael Heinze aus dem Verkehrsministerium, sei seit langem bekannt, dass monotones Arbeiten zu Fehlern führe. Diese Erkenntnis sei in der Verkehrsplanung viel zu lange unbeachtet geblieben. Untersuchungen belegen nach Aussage von Michael Heinze, dass die Hälfte aller tödlichen Verkehrsunfälle etwas mit der Müdigkeit der Fahrer zu tun hätten. Bei jedem vierten Unfall mit Todesfolge spiele gar der "Sekundenschlaf" eine Rolle.

Die Monotonie vieler Autobahnabschnitte könne eine Ursache für viele Unfälle sein, meint der Verkehrsexperte aus dem Ministerium. Deshalb versuche man in NRW bereits seit einiger Zeit, am Rande der Autobahnen optische Reize für die Autofahrer zu platzieren. Bereits realisierte Beispiele sind die farbige "Barcode"-Gestaltung der Lärmschutzwände an der A 40 und die Mammutbäume entlang der A 42.

Finanzielle Aufwendungen sind für die Muntermacher am Straßenrand kaum nötig. "Bepflanzen müssen wir die Straßenränder sowieso, und Lärmschutzwände müssen auch gestrichen werden – ob uni oder farbig, das macht finanziell keinen Unterschied. Und für die Kunstobjekte suchen wir uns Sponsoren", sagt Michael Heinze.

Dass dosiert gesetzte optische Reize die Wachsamkeit der Autofahrer erhöhen, bestätigt der ADAC-Verkehrspsychologe Ulrich Chiellino. Sie dürften jedoch nicht an "Risikopunkten" platziert werden. "Es darf beispielsweise keine Sichtbehinderung durch sie entstehen, und sie müssen rasch zu erfassen sein. Sie dürfen den Blick nicht zu lange fesseln."

Auch wenn das Kamener Kreuz mit täglich 200 000 vorbeifahrenden Fahrzeugen nicht zu den Abschnitten der A 2 gehört, die sich wegen ihrer besonderen Monotonie für die Platzierung eines Kunstwerkes als erste anbieten, rechtfertigt Michael Heinze vom Verkehrsministerium die Standortwahl für die Gockel-Skulptur. "Wir wollten damit auch eine Landmarke für das Ruhrgebiet setzen." Zudem sollen die Engel und der Helikopter nach Aussage von Günter Trunz, der für den ADAC das Projekt am Kamener Kreuz betreute, nur der Anfang sein. "Auch an anderen Abschnitten der A 2 soll künftig Kunst die Aufmerksamkeit der Autofahrer wecken", sagt der Verkehrssicherheitsexperte. Die Sponsorensuche habe bereits begonnen.

Quelle: RP